

## **Zweisprachigkeit und die Entwicklung bildungssprachlicher Fähigkeiten**

### **Ingrid Gogolin, Universität Hamburg**

Das Interesse daran, Aussagen über die bestmögliche Gestaltung des Bildungsangebots für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund machen zu können – die zum guten Teil in zwei Sprachen leben –, motiviert einen bedeutenden Strang der Kontroversen über den „Streitfall Zweisprachigkeit“. Zu den Voraussetzungen dafür ein solches Bildungsangebot zu schaffen, gehört die Klärung der Frage, ob eher allgemeine oder eher spezifische sprachliche Kompetenzen (mit)ursächlich für Bildungserfolgschancen sind. Nach den Annahmen unserer Forschungsgruppe an der Universität Hamburg ist das Verfügen über ein Register, das wir mit dem Terminus „Bildungssprache“ bezeichnen, bildungserfolgsentscheidend. Der für den deutschen Kontext empfohlene Terminus wurde angelehnt an den angelsächsischen Sprachgebrauch, in dem von „academic competence“ oder „academic discourse“ die Rede ist. – In meinem Beitrag wird die inhaltliche Füllung dieses Begriffs für den deutschen Kontext auf unserem jetzigen Stand vorgestellt und ein Forschungsvorhaben umrissen, in dem der Frage nachgegangen werden soll, ob eine gezielte Förderung des Registers Bildungssprache im Deutschunterricht der Grundschule sich positiv auf die schulische Leistungsfähigkeit von Kindern mit (und ohne) Migrationshintergrund auswirkt.